

zu hohe Stellen schlugen, sie bricht sich an der Grenze zwischen den nichtverantwortlichen und den verantwortlichen. Ueber die letzteren ist ein unglaublich heftiges Wortgefährt gekommen. Unparteilichkeit ist es die Rede, die den neuen Kurs feuert, die das Schiff bemannt oder die zum Sinken als Ballast mitfährt, und zwar die ganze Rede. Die Witzigkeit des außenpolitischen Waffeneinflusses, die Zeit der Cecilischen Friedens- und Sanktionsabstimmung (Peace Ballot), die Zeit der Verfallungsabstimmung in diplomatischen Angelegenheiten ist vorbei.

Es wäre zuviel verlangt, wenn man annähme, daß ein solcher Umsturz etwa der pflichtigen Erläuterung aller Beteiligten in außenpolitischen Dingen zu verbanke sei. Aber auch die innere Verfassung eines Landes steht nicht still, selbst wenn seine Politiker vor lauter außenpolitischen Debatten keine Zeit haben, sich dafür zu kümmern. Der nationale Zusammenbruch, zu dem England sich vor sechs Jahren aufraute, war die Frucht einer arm od sehr fehlerhaften, meist unaufrichtigen, aber gleichwohl konsequenten Staatsführung während des vorangegangenen Jahres. Diese Zeit wurde von dem Charakter Baldwin's und den antirevolutionären Reaktionen Ramsay MacDonald's beherrscht. Als Baldwin 1922 zum erstenmal Premierminister wurde, war er ganz und gar von der Sorge um die sozialen Beziehungen des englischen Volkes erfüllt, die damals in der Tat einer revolutionären Auseinandersetzung sehr entgegenzureifen schienen. Während der 15 Jahre, in denen er regierte oder als Oppositionsführer die Widerstände des Regierens kontrollierte, ist der innere Friede das Gesetz seines Handelns und Interesses geblieben.

Dieser Charakterzug Baldwin's durchdrang noch und nach die verschiedensten Gebiete der Politik. Man hat dafür in England einen den Namen Baldwinismus geprägt, ein Wort, das oft die Seele der nationalen Gemütsbildung, manchmal aber auch daselbst wie Verwirrung heißt bedeutet. Der Baldwinismus in der Außenpolitik litt nicht, daß die konservative Partei oder die nationale Mehrheit sich in schroffen Gegensatz zu ausländischen Interessen stellte, die der englischen Vorkriegs- und Kriegsjahren waren. Über dieser Geist wurde zur Gefahr, seit die Vorkriegs- und Kriegsjahren der englischen Massen in eine Gemütsbildung zurückverfiel, die nachgerade zu ihren Traditionen gehörte, nämlich in einer revolutionären Umwälzung fanatischer Zeile der Demokratie zu begründeten, die ihre eigenen klassischen - Freiheits- und Friedensdoktrinen im Munde führt. In Anthony Eden verkörperte sich unter diesen Umständen das letzte und gefährlichste Kompromiß des Baldwinismus. Dieser Außenminister war das Vermächtnis des Mannes, der vor drei Vierzehnjahren triumphierend von der englischen Bühne abtrat, ein Vermächtnis, das seinem Nachfolger bald zur Last werden sollte.

Der neue Kurs fürchtet offenbar nicht die Vereinigung der Rechten und der Linken, wo es um außenpolitische Bedenken Englands und des Britischen Reiches geht, er sucht die Konsistenz nicht an sich zu haben. Er braucht aber kaum geäußert zu werden, daß er darum noch kein opportunistischer, besonders schmeicheleurer Kurs sein wird. Die Politik der Chamberlain und Halifax unterschiedet sich

von der Politik Eden's durch den Fortfall des Reichens. Die Aussicht auf eine Klärung der Voraussetzungen, die für die Erhaltung des Friedens notwendig sind, ist dadurch gestiegen. Der englische Premierminister hat seinen Glauben, zu einer solchen Klärung berufen zu sein, seit seinem Amtsantritt befestigt. Für ihn war die „Krise um Eden“ das einzige Mittel, eine im Halbdunkel fortgeschickende Entwicklung zum Kriege aufzuhalten. Um die Klärung möglich zu machen, ist er bereit gewesen, einen gewissen Preis zu zahlen.

Die Elemente des neuen Kurses sind sich bewußt, daß in manchen, England besonders befreundeten Ländern der Eindruck entstanden ist, in London habe man „kein Begegnen“. Sie sind aber auch überzeugt, daß dieser Eindruck falsch ist, besser gesagt, daß er allenfalls eine gewisse Stellung in der Frage der Verhandlungsmöglichkeit beunruhigen kann, nicht aber in der Frage der Verhandlungsgegenstände und sachlichen Ansprüchen. Es müßte in der Tat mit fernerem Dingen zugehen, wenn die neue Sonderdiplomatie nicht im Geiste einer englischen Reichsregierung arbeitete. Die „Krise um Eden“ hat jenen seltsamen Zustand aufgehoben, in dem die Vorkriegs- und Kriegsjahre die englischen Außenpolitik für ihre vorkrieglichen Doktrinen in Achtung nahm und der Medien die unpolitische Rolle des Premiers überließ. Die Rechte hat jetzt ihren eigenen Weg eingeschlagen - um die britischen Interessen in Sicherheit zu bringen oder um die Bremsen loszumachen.

F. Lindschmid.

Das „Wiener Montagsblatt“ zum Moskauer Schauprozeß

„Ich bin so tief in Blut hineingewatet...“ Was Pariser und Londoner Blätter schreiben - Abschn von dem Mordhieb

Das „Wiener Montagsblatt“ schreibt in einem Leitartikel über den neuesten Moskauer Schauprozeß u. a. folgendes: In den Wochen dieser transpazifischen, englischer, russischer, belgischer oder anderer Politiker gelten vor Hitler und Mussolini als „Diktatoren“ und „Unterdrücker“, Stalin aber als „Retter“. Die „Diktatoren“ und „Unterdrücker“ bewegen sich mitten im Volk, frei und unbedrückt, und wenn sie in die Öffentlichkeit treten, werden sie mit Begeisterung empfangen; Stalin, der „Retter“, regiert von einer bis in die Jahre bewährten Leibgarde umgeben, ungestört hinter Mauern, jeden Augenblick eines Anfalls gefährdet und in solchen Vergessen, daß er von Zeit zu Zeit eine Rede eines niedrigen Militärscheren dem Vorkammerer des Reiches hat man auf viele Weise zu erklären vermag. Zweck glanz war, er wolle das Regime von den jüdischen Elementen reinigen. Dann hieß es wieder, er wolle die Anhänger des radikalen Bolschewismus zu bestrafen und ihre eine empfindliche der Reiches an. Schließlich verbreitete sich in der Nacht die Mitteilung, er werde von seinem anderen Gedanken geleitet, als dem, seine Allein herrschaft zu befestigen. Auf jeden Fall gilt von ihm das jüdische Wort Marxbrothers: „Ich bin so tief in Blut hineingewatet, daß Umkehr nicht mehr besser ist als durchzudringen.“

Die Pariser Presse ist sich im Allgemeinen einig darüber, daß weder den Aussagen Stalin's noch denen Marxbrothers' irgendeine Glaubwürdigkeit beizumessen ist. Der „Sinn“ einer diesbezüglichen Mitteilung mit den Worten: Tatsächlich nimmt der

Die Rede des Reichspressechefs

(Fortsetzung von Seite 1)

Presse - ich möchte sagen - die Geschichte der nationalsozialistischen Revolution. Das Schriftleitergesetz hat aus dem nationalsozialistischen Geiste heraus den Schwerpunkt der Verantwortung für den Inhalt der Zeitung von der Sache auf die Person verlegt. Diese Gestaltung der persönlichen Verantwortlichkeit ist der Ausgangspunkt für die neue Position des Journalisten im nationalsozialistischen Deutschland geworden. Sie hat sich auch in einer grundlegenden Veränderung der sozialen und gesellschaftlichen Stellung des deutschen Schriftleiters ausgemerkt. Es ist ein großer Schritt zu glauben, wir wollten in Deutschland eine mechanisierte Staatspresse, die den Schriftleiter zum bloßen Soudlager und Intendant der Staatsorgane macht! Weisungen, deren Willen die lebendige Volkspresse, die die Persönlichkeit des Schriftleiters frei entwickelt und sein journalistisches Pflichtgefühl zu schöpferischer Entfaltung für das Wohl seines Volkes bringt!

Die Presse ist eine Macht im Leben der Völker, die größer ist, als sich die bürgerliche Weisheit in unserer Zeitgenossen irrtümlich läßt. Dieser Macht, man sie die höchste Gewalt nennt, die die Persönlichkeit des Schriftleiters frei entwickelt und sein journalistisches Pflichtgefühl zu schöpferischer Entfaltung für das Wohl seines Volkes bringt!

internationalen Beziehungen der Völker untereinander zum Wohl oder zum Schaden entfaltend werden können. Wie oft hat die Vergeltung der öffentlichen Meinung durch die demütig Brechlinge und durch verantwortungslose Zensurationsbehörden die Völker herabgewürdigt. Der Führer hat in seiner letzten Reichstagsrede den Jüngern an diese offene Wunde im Zusammenleben der Völker gelegt. Er hat den Wehrern und Brüdern und den Regierenden anzuzeigen, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vorkriegs- und Kriegsjahren zu befehlen, die auf die Beziehungen von Staaten schlimmer zu werfen, als es Gift- oder Brandbomben je zu tun vermöchten.

Stimmen der Staatsmänner

Nur die Führer der autoritären Regierungen haben bisher diesen Anforderungen genügt und veranschaulicht die Bedeutung der internationalen Beziehungen. Mussolini erst in den letzten Tagen dem Präsidenten der internationalen Völkerorganisation aufs neue dargelegt, wie stark das Hebel der internationalen Verständigung verbreitet ist, wie wichtig es ist, in den parlamentarischen Demokratien die Bedeutung dieses Problems erkannt hat, zeigen die zwar verlässlichen, aber eindeutigen Beurteilungen vieler ihrer verantwortlichen Staatsmänner: So richtete der Staatspräsident der französischen Republik, Leclercq, auf der Jahreskonferenz der Berufsvereinigungen der französischen republikanischen Journalisten am 8. Februar 1937 den ersten Warnruf an die französischen Schriftleiter, die sogenannte Pressefreiheit nicht zu mißbrauchen. Und niemand anders als Herr Lortie forderte laut dem 16. April 1937 ein Gesetz gegen die Verleumdungspresse mit folgenden Worten: „Es ist unerträglich, daß in einem anständigen Lande wie dem unseren Ungeheuer verbreitet werden dürfen.“

Benech, Schuldnigg und Chamberlain

Der tschechoslowakische Staatspräsident Benech hielt am Montag, dem 21. April 1935 die Rede. „Es ist möglich zu überlegen, wie der moralische Zustand unserer Generation von einer unheilvollen, demagogischen, unmoralischen, beschämenden, sensationellen und anderen als den von geachteter, gesunder und verantwortlicher Presse verurteilt wird.“ Auf der kürzlich eröffneten tschechoslowakischen Pressekonferenz erklärte Bundeskanzler Dr. Schuldnigg: „Die Welt würde, wenn sie alle politischen Journalisten darauf verpflichtete, nicht jede Maßnahme der Zensur zu halten und zu veröffentlichen, viel mehr Freude haben und viele könnten sich für die Schaffung ihrer eigenen Regierungen begeistern.“ Der englische Außenminister Chamberlain hat in der letzten politischen Ansprache im Unterhaus: „Die Macht der Presse zum Guten oder zum Schlechten ist auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen sehr groß, und ein unbedingtes Bewußtsein der Macht, die sie sehr nach dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit, kann vielleicht weitreichende Folgen haben, indem auf diese Weise eine gün-

Standal dieses Prozesses mit jedem Tag toller Anmaßung an. Der Leitartikel des „Welt Journal“ kennzeichnet die Sowjets als ein Regime, dessen Generäle, Vorkämmerer, Admirale, Journalisten und Ingenieure nur angebliche Verschwörer, Verräter, Spitzel oder Spione seien. Man müsse sich darüber klar sein, daß Stalin selbst der Typus des kurzfristigen Reaktionsärs, ja der Typ eines asiatischen Tyrannen sei.

In der Londoner Presse schreibt der Moskauer Sonderkorrespondent des „Times“ u. a.: „neben die dreifache Übermacht des Gerichtsverfassenden Ulrich, des Sowjetstaatsanwalts Wofsinoff und eines holländischen Advokaten habe“ in der Tat vergeblich angeknüpft. Stalin greift laut in einer seiner Reden Stalin wird einen weiteren roten Marschall an die Wand stellen - Jagoda, eine Generale und Diplomaten werden sein Schicksal teilen. Als der erste bolschewistische Zinor der Welt gegeben wurde, hieß die Zeitung teilweise: „Genosse Lenin, Frick, Stalin, Kamenew, Bukharin, Katschub, Sinowjew, Nafet, Tuschilowitsch, Jagoda, Solotowitsch, Schrenkoff. Sie alle habe Stalin verbannt, eingekerkert oder getötet“ - antwortete Lenin verhandlungsbereit zu sein.

Der Abschn von der Methoden Stalin's und seiner PKL-Denker wachst in der u. o. f. l. a. m. i. d. e. Presse täglich. „Politik“ kommt in ihrem Leitartikel zu dem Schluss, daß Stalin nach diesem Prozeß der der Einzige aus der Sowjetunion der Sowjetrepublik überlebte. „Er ist die diesbezügliche der Angelegenheiten kein Reich.“

Schöne Wachsstudie bei Gummi Bieder

Abend der laufenden Fremden Bunteres Kabarett im Thaliaaal.

Der Hallenler lief rüstlos - nach dem Begegnen an der letzten „Dienstag“ - so wohlthuend gekehrt ab dem Thaliaaal Bruno Frick als Conferencier seine Zuhörer. Und die jubelten sich denn auch bald als jene große Familie, in der so hochachtungswürdig geredet werden kann, wie das, um gleich zum Höhepunkt und Abschlus der Veranstaltung zu kommen. Vorne Werkmeister aus Berlin tat. Wer sie einmal gehört hat, für den ist sie ein Begriff; und wer sie nicht kennen lernte, der weiß von da an: so ist Berlin!

Berlin ist auch Trude Heberbergs, deren Chansons im Publikum den lebhaftesten Beifall fanden und, um nichts zu verschweigen, auch für hinarzugeben, durch treffend gezeichnete Zwischenrufe noch in ihrer Wirkung gesteigert wurden. Bei einem „Zug“ und „Gretchen“ (Gretchen) ließ sich der Dialekt immer an den Weinen ablesen; ihrem Tempo nach zu urteilen, hängen sie aber auch aus der außerordentlichen Atmosphäre der Reichshauptstadt; und zwar aber, wo sie am ehesten ankommen. In der Deutschen-Deutscher beheimatete Peter Jesshoff als Hülfsgelehrter, insonder Dichterkomposition in seiner liebre, unaufrichtigen, womöglich schmeicheleuren Art. Beifalls bedürftig, Fred Wischniewski, der das Programm mit einem witzigen „Requiem“ einleitete. Es war die erste deutsche Dozent, der Vorträge über Religionspsychologie hielt.

Es wäre so lang und war so schön, daß es, mit Jubeln, zum Schluß laute, und eine Freuden waren, die man mit heim nahm. Erhard Evers.

Professor Georg Runge. Am Alter von 88 Jahren starb in Berlin-Estern die Religionsphilosoph Professor Georg Runge. Er war der erste deutsche Dozent, der Vorträge über Religionspsychologie hielt.

Eine Frau geht durch die Leipziger Messe

Zwischen Maisegelb und Vöschblatt-Rosa

Neue Farben, viele Falten, kurze Röcke auf der Leipziger Wodenchan

Als irgendeiner noch mollene Schals und dicke Pelze trug, da flohen in den Straßen der Meißnerstraße für Mode in München schon die Zeichen der Frühjahrsmodellmacher über das Papier. Was sie an letzten Neuheiten erdachten, das wandelte sich auf Leipziger Messe als erste Frühjahrsmodenchan, zu Stoff und Farbe geworden und sein vorüber, über den Kaufman im „Kapitol“. Zwischen die modischen Epochenleuchten aus der holländischen Hauptstadt, indem sich Weierstrände der Forderung Damen - Derrschleudungsindustrie. Diese Föhner in Schwung, den weltmächtigen Ton im Frühjahrsmodegeschäft aufstrebend, jene beherrschten am zweckmäßigsten haltend, ruhende Vögel, für Städte letzter Entwurfsarbeiten angehängt.

Oh, es gibt aber auch eine etwae Mode für die mit kleiner Einwohnernzahl, daß es noch nicht einmal Städte sind; für unsere Seebäder. Die Modenchan begann lokal mit Vorhänge. An die Strandbänke und über ein neues Hängeband. Der Winterurlaub haben die Modeschreiber offenbar mit heißer Sehnsucht gedacht, denn man sah viele Anzüge, und ein Anzug war immer einfaltreicher als der andere, so daß es zwischen der eben abgelaufenen Modenchan, über den schlanken gekleideten Weinen der langen weißen Segelanzüge wunderlet Längengrade gab.

Zum Seebad gehört Sonne. Wenn sie aus dem Wolkennar aber zu heiß herunterschneit, greift man zum „Schattenpendel“, ein neues Hängeband. Der Winterurlaub haben die Modeschreiber offenbar mit heißer Sehnsucht gedacht, denn man sah viele Anzüge, und ein Anzug war immer einfaltreicher als der andere, so daß es zwischen der eben abgelaufenen Modenchan, über den schlanken gekleideten Weinen der langen weißen Segelanzüge wunderlet Längengrade gab.

wesfällt, im Vorübergehen der Schönen erst ein Schenken sehen zu müssen. Geht ein von Amor selbst erlitten worden zu sein; wie man ja überhaupt bei dieser Mode den Eindruck hat, als stünde der kleine Welt in einem Zusammenhang mit den Modenleuchten. Sicher hat er die Anreize zu den allerersten Parföktionen anderer Mäntel gegeben, die aus den rotenfarbigen, maisegelben, hellblauen oder den häufiger weiter beliebten dunklen Tonesöhnen mit ihren vorberührend dreierleichten Jochen ein Bild, das sich nicht mehr als im Modischen nicht unangehörige Farbe, haben sehr geschickt die vielen Schleifen und Schleifen an Gürteln und Schärpen geknüpft, die an den Nachmittagskleidern sitzen.

Ach diese Kleider überhaupt, die so recht an einen „Hör-Geißel“ fallen oder an eine fröhliche Höllefötte in Worten oder auf einen Waldspaziergang! Sie fallen mit ihren Kreppe- und Seidenbahnen weich und heutig an der Trägerin herab - nicht gerade sehr fest unter Arme - und lieben aber alles eine aussehende oder leicht abgeriffte „Buntheit“.

Je länger und fallender die Kleider der Trägerin ist, desto fallender ist auch die Nachmittagskleider. Wie ein Röcher sich anmutig und ein wenig fett aufblättern und zusammenzieht, so wecheln auch die Falten bei jedem Schritt ihr Gewicht - sie sind ein besonderes Merkmal der amor-behaltenen Mode von 1935.

Er legt lieber auch durchs Gewand beim Gehen, bei dem man nicht mehr so lang, in rot-weiß-schwarz, in himmelblauem Blau, aber auch in kräftig abtöndendem „Vöschblatt-Rosa“ über die Maisegelbe wippen läßt. Immer wieder blühen dabei Blumen

Gummi-Reifen für alle Gummi Bieder

auf der Schulter, am Anshchnitt, am Rücken oder händeln den weiten Saum entlang.

Aber ob er bei der Gründung der Sütte auch seine Hand im Spiele hatte? Sie, die oft so viel Herzogtum von der Trägerin veranlassen, um die Sütte nicht ohne unermittelt flache Form verläßt, ihre Schleifen hinter dem Rücken gefunden werden müssen, ihre Federn tief in die Höhe schießen... sicher war er doch auch hier beteiligt, denn er ist ja ein arger Spötter und im Grunde doch ein Freund der Weiber, denen er damit manchen guten Grund für viele ihrer gern geäußerten Randbemerkungen gibt. F. S.

„Reichsinstitut für Puppenspiele“ geplant.

Ein Reichsinstitut für Puppenspiele“ plant die Reichsregierung in Verbindung mit der NS-Volkshochschule „Kraft durch Freude“, der Reichshochschule, dem Deutschen Gemeindegarten und der Stadt Stuttgart in Stuttgart. Das Reichsinstitut soll eine Schulstätte darstellen, um eine einheitliche Leistung der deutschen Puppenspiele zu sichern. Zu den weiteren Aufgaben soll auch die Schaffung und Bearbeitung geeigneter Texte gehören.

Internationale Tagung der Insektenforscher in Berlin.

Die 20. Tagung der Internationalen Kongress für Insektenforschung abgehalten, für den schon heute Anmeldungen von 770 Entomologen aus 46 Ländern vorliegen. Welchen Umfang das Reichsinstitut der Entomologie hat, wird daraus ersichtlich, daß nicht nur die verschiedenen Insektenarten wissenschaftlich festgestellt werden sind.

Greta Garbo in Italien.

Der „Film-Kurier“ meldet, daß sich Greta Garbo zur Zeit in der Villa Cimbrone in Ravello (Italien) an der Küste von Salerno aufhält. In ihrer Gesellschaft wird sich der bekannte New Yorker Kameramann Leo McCarty befinden, dem es schon vor Monaten hieß, daß er sich mit Greta Garbo verheiraten wolle.

Zur Rede Dr. Dietrichs

Es hat sich manchmal eine fidele Sache gegeben, die sich durch einen guten Namen lange im Ansehen erhalten vermochte. Das Schicksal dieser ist die sogenannte Pressefreiheit. Es gibt sie nämlich in Wirklichkeit gar nicht. Denn Bindungen irgend welcher Art haben für das gedruckte Wort immer und überall bestanden und werden immer bestehen. Es kommt also nur darauf an, welcher Art diese Bindungen sind.

Am liberalistischsten Deutschen gründen sich diese Bindungen auf geschäftliche Rücksichten. Nur ja möglichst viele Leser fördern! — und sei dazu benutzte Zeitungen auch falsch und erfinden und erliegen. Nur ja keine Anzeigen verweigern! — und sei es auch große Verschwendung, das ihnen Unangenehme zu verschweigen. Hundertfältig arguieren sich um diese beiden Pole des Geschäfts — den Leser und den Anzeigen — die unheilvollsten Bindungen, die schließlich und unverantwortlichsten Beeinträchtigungen.

Der Nationalsozialismus vereint nicht die Bindungen der Presse. Er ist es deshalb nicht, weil er ihre eigne Freiheit bestreitet. Aber die Bindungen ergeben sich für ihn daraus, daß er der Presse eine unvergleichlich höhere Aufgabe stellt als die, Geld mit ihr zu verdienen, daraus, daß er in der Presse einen der großen Träger der Gemeinschaft sieht, den Führer der Nation und die höchste politische Instanz. Denn der Einfluss der Presse ist durch die anderen Nachrichtenmittel nicht geringer geworden, auch nicht durch den Rundfunk.

So sieht die Presse gegenwärtig am Schmelzpunkt zweier Konflikte. Jedes Wort aus der Rede des Reichspräsidenten Dr. Dietrich trifft wörtlich ins Schwarze. Den Beweis führt Dr. Dietrich aus der Fülle eines Materials, das uns manchmal erschauern läßt. Er interpretiert dieses Material in seiner Rede derart überzeugend, daß es seiner weiteren Hervorhebung mehr bedarf. Es geht nicht um die Freiheit, sondern es geht um die Verantwortung. Das ist der Kern des Problems, und man muß im Interesse der Menschheit und ihrer Entwicklung, um der Wohlfahrt und des Friedens der Völker willen hoffen und wünschen, daß dieser Kern

auch dort erkannt wird, wo wir gerade in den letzten Wochen besonders giftige Blüten einer mißverständlichen Freiheit so massenhaft aufspritzen sahen. A. K.

Oberst Bed bei Mussolini

Eine einstündige Unterredung.

Der polnische Außenminister Oberst Bed wurde gestern abend gegen 18 Uhr von Mussolini empfangen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Die Unterredung betraf unter anderem die Rolle des polnischen Außenministers eine willkommene Gelegenheit zu einer persönlichen Kollaboration wurde, um verschiedene, die beiden Völker betreffende Fragen im Rahmen der allgemeinen europäischen Lage zu prüfen.

Da die englisch-italienischen Beziehungen, wie man in römischen politischen Kreisen erklärt, erst nach Abschluß des Falles des polnischen Außenministers, d. h. am Donnerstag beginnen werden, bringen die römischen Monatsblätter nur kurze Notizen über den Verlauf der Unterredung, mit der man von englischer Seite den bevorstehenden Beziehungen entgegensteht, mit Verzeichnung verzeichnet wird.

Das Ende der „Baleares“

Zu dem gestern gemeldeten Untergang des nationalsozialistischen Kreuzers „Baleares“ wird von zutreffender Seite gemeldet, daß der Kreuzer am Sonntagmorgen im Morongkanal auf überlegene spanische Kräfte getroffen sei, die aus einem sowjetischen Kreuzer und vier Torpedobooten bestanden. Es entwickelte sich ein Seegefecht, bei dem die sowjetischen Schiffe schwere Treffer erlitten. Die „Baleares“ erhielt nur einen einzigen Treffer, der aber unmittelbare Wirkung in die Richtung der Besatzung hatte. Auf dem Schiff entstand ein Brand, den die Besatzung vergeblich zu löschen verfuhrte. Einige Stunden später, als sich die sowjetischen Schiffe schon längst zurückgezogen hatten, sank die „Baleares“. 200 Mann der Besatzung wurden von den englischen Kriegsschiffen „Ampenfeld“ und „Boreas“ gerettet, wobei beidseitige Verluste, allen Gegebenen der Menschlichkeit wohlweislich, in verbrecherischer Weise demontiert, abgewürgt und drei Besatzungsmitglieder der „Boreas“ verlegt und einen Matrosen tödlich.

Auf dem Ueberführungsfzug abgeführt

Die Befragung der deutschen Maschine tot.

Nach einer Meldung aus Ecuador ist dort in der Nähe des Chimborazo unweit Guarama ein deutsches Flugzeug auf einem Ueberführungsfzug nach Luito abgeführt. Die Besatzung kamen die Besatzung, Flugzeugführer, da man aus dem Bericht der Besatzung, Mechaniker Weiß und der erkrankte Hausmann Aquino ums Leben. Der Tod Kapitän B. Hammers bedeutet für die deutsche Luftfahrt einen schmerzlichen Verlust. Hammer war 1919 an der Gründung der Luftwaffenoffiziers-Verwertungsgesellschaft (LVO) beteiligt, 1927 an der deutschen Condor-Fluggesellschaft maßgebend beteiligt und gerade jetzt wieder dabei, ein neues erfolgreiches Arbeitsfeld für die Handelsluftfahrt in Südamerika zu erschließen.

Glaize-Hortsteman in Stuttgart

Der Bundesminister über den Weg Österreichs

Im überfüllten und mit den Wogen der österreichischen Bundesländer geschüttelten Kuppelsaal des Stuttgarter Rathauses wurde gestern abend um Einundzwanzig Uhr ein Vortrag gehalten von dem österreichischen Bundesminister Dr. Gustav Hortsteman über das Thema: „Das Jahr 1938 als deutsches Schicksalsjahr“. Er erklärte, nicht als Politiker, sondern als Ökonomie zu sprechen und hätte seinen Vortrag mit dem fürwärtigen Reichstag angedeuteten Ausführungen: „Das feingewordene, als Zeugniskunde der Katastrophe zurückgeliebene Österreich ragt als ein deutsches Land wieder tief in den von fremden Staaten erfüllten Raum hinein. Es kann nur in naher Absehung an das große, von Adolf Hitler zu seinem Glanz emporgeschrittene deutsche Reich, kulturell und wirtschaftlich gesehen, in einer nahen Absehung, die zu erreichen und zu führen eben erst wieder zu werden beginnt, die Zukunft der beiden Staaten bestimmt haben. Dieses Österreich fühlt sich bei allem staatlichen Eigenleben als vollwertiges und anfangsreiches Glied jenes großen und friedlichen Reiches, das über alle Grenzen hinweg in der Gemeinschaft von Blut und Boden und von Kultur und Geist begründet und verbergt ist.“

General Tschufengtschi ermordet

Er galt als japanfreundlich.

Drei chinesische Reichsrichter töteten gestern nachmittag mit 13 Revolverkugeln den General Tschufengtschi, als er nach einem Besuch bei General Tschunghsi die Strafe beirat und das Amt belegen wollte. Tschufengtschi war oft in Österreich als Kriegsminister einer von japanischer Seite geplanten Zentralregierung für China genannt worden. Die Täter entkamen. Man vermutet, daß die Mörder durch den Mord an General Tschufengtschi die Bildung einer japanfreundlichen eingestellten Regierung verändern wollten.

Kronen und Zepher des Regus

Mussolini von Graziani überreicht.

Der italienische Regierungschef empfing Marziale Graziani zur Begrüßung durch seinen Stab in Aschionia. Der Duce sprach ihm seine lebhafteste Anerkennung aus. Marziale Graziani überreichte dem Duce die Kronen und das Zepher des Regus, die, wie Mussolini angedeutet hat, im römischen Nationalmuseum dauernd ausgestellt werden sollen.

Vie von einigen französischen Blättern verbreiteten Gerüchte über angebliche Verträge der italienischen Regierung an den Ex-Regus werden in einer amtlichen Mitteilung als „nebenbei blühmige Falschmeldung“ bezeichnet.

Maidbaum kommt aus Kambod

Oberstleutnant Gehlert für Berlin.

Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters der Grenzstadt Kambod wird diesmal die Stadt Kambod den Maidbaum für den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt Berlin liefern.

Stabsführer Lauterbacher bei General Franco

Von Vissabon traf Stabsführer Hartmann Lauterbacher in Burgos ein. In Begleitung des deutschen Vorkämpfers von Ziboren ludte er sofort nach seiner Ankunft den spanischen Staatschef General Franco auf, der sich längere Zeit mit dem Stabsführer unterhielt.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr

Alja und der Deutsche
Ein dramatisches Gedicht von
Walter Gotfried Kneke.
Mittwoch, 20 bis gegen 21 Uhr

Rodelinde
Oper von G. Fr. Handel

Donnerstag, 20 Uhr
Haus an der Moritzburg
Klavier-Abend
Prof.

Elly Ney
Karten in den bekannten
Verkaufsstellen

Rundfunk am Mittwoch

- Leipzig
Wellenlänge 382
6.00: Morgens, Reichswetterbericht,
6.10: Rundfunkgymnastik,
6.30: Frühkonzert,
7.00: Nachrichten,
7.30: Zwischen- und Verkehrs-
11.35: Heute vor ... Jahren,
11.40: Der Umbruch des Grünland,
11.55: Zeit und Wetter,
12.00: Musik für die Arbeitspause
aus der Volksgart-Fabrik Tietel
& Krüger, Leipzig,
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter,
13.15: Mittagskonzert,
14.00: Zeit, Nachrichten, Hörf,
Anstalt, Musik nach Tisch, Schallpl.,
15.00: Die Natur im März,
15.15: Vorträge des Abends,
15.45: Hörf, und Sportbericht,
16.00: Musik am Nachmittage,
16.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
16.30: Volkstümliche Musik,
16.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
17.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
18.00: Volkstümliche Musik,
18.20: Musik am Nachmittage,
18.30: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
18.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
19.00: Zeit, Nachrichten, Hörf,
Anstalt, Musik nach Tisch, Schallpl.,
19.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
19.30: Volkstümliche Musik,
19.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
20.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
20.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
20.30: Volkstümliche Musik,
20.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
21.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
21.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
21.30: Volkstümliche Musik,
21.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
22.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
22.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
22.30: Volkstümliche Musik,
22.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
23.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
23.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
23.30: Volkstümliche Musik,
23.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
24.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
24.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
24.30: Volkstümliche Musik,
24.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
25.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
25.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
25.30: Volkstümliche Musik,
25.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
26.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
26.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
26.30: Volkstümliche Musik,
26.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
27.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
27.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
27.30: Volkstümliche Musik,
27.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
28.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
28.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
28.30: Volkstümliche Musik,
28.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
29.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
29.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
29.30: Volkstümliche Musik,
29.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
30.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
30.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
30.30: Volkstümliche Musik,
30.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
31.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
31.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
31.30: Volkstümliche Musik,
31.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
32.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
32.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
32.30: Volkstümliche Musik,
32.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
33.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
33.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
33.30: Volkstümliche Musik,
33.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
34.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
34.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
34.30: Volkstümliche Musik,
34.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
35.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
35.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
35.30: Volkstümliche Musik,
35.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
36.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
36.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
36.30: Volkstümliche Musik,
36.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
37.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
37.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
37.30: Volkstümliche Musik,
37.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
38.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
38.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
38.30: Volkstümliche Musik,
38.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
39.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
39.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
39.30: Volkstümliche Musik,
39.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
40.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
40.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
40.30: Volkstümliche Musik,
40.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
41.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
41.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
41.30: Volkstümliche Musik,
41.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
42.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
42.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
42.30: Volkstümliche Musik,
42.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
43.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
43.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
43.30: Volkstümliche Musik,
43.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
44.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
44.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
44.30: Volkstümliche Musik,
44.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
45.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
45.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
45.30: Volkstümliche Musik,
45.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
46.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
46.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
46.30: Volkstümliche Musik,
46.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
47.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
47.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
47.30: Volkstümliche Musik,
47.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
48.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
48.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
48.30: Volkstümliche Musik,
48.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
49.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
49.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
49.30: Volkstümliche Musik,
49.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
50.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
50.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
50.30: Volkstümliche Musik,
50.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
51.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
51.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
51.30: Volkstümliche Musik,
51.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
52.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
52.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
52.30: Volkstümliche Musik,
52.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
53.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
53.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
53.30: Volkstümliche Musik,
53.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
54.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
54.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
54.30: Volkstümliche Musik,
54.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
55.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
55.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
55.30: Volkstümliche Musik,
55.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
56.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
56.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
56.30: Volkstümliche Musik,
56.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
57.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
57.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
57.30: Volkstümliche Musik,
57.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
58.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
58.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
58.30: Volkstümliche Musik,
58.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
59.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
59.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
59.30: Volkstümliche Musik,
59.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
60.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
60.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
60.30: Volkstümliche Musik,
60.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
61.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
61.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
61.30: Volkstümliche Musik,
61.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
62.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
62.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
62.30: Volkstümliche Musik,
62.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
63.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
63.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
63.30: Volkstümliche Musik,
63.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
64.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
64.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
64.30: Volkstümliche Musik,
64.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
65.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
65.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
65.30: Volkstümliche Musik,
65.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
66.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
66.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
66.30: Volkstümliche Musik,
66.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
67.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
67.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
67.30: Volkstümliche Musik,
67.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
68.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
68.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
68.30: Volkstümliche Musik,
68.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
69.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
69.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
69.30: Volkstümliche Musik,
69.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
70.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
70.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
70.30: Volkstümliche Musik,
70.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
71.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
71.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
71.30: Volkstümliche Musik,
71.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
72.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
72.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
72.30: Volkstümliche Musik,
72.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
73.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
73.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
73.30: Volkstümliche Musik,
73.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
74.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
74.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
74.30: Volkstümliche Musik,
74.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
75.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
75.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
75.30: Volkstümliche Musik,
75.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
76.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
76.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
76.30: Volkstümliche Musik,
76.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
77.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
77.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
77.30: Volkstümliche Musik,
77.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
78.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
78.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
78.30: Volkstümliche Musik,
78.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
79.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
79.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
79.30: Volkstümliche Musik,
79.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
80.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
80.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
80.30: Volkstümliche Musik,
80.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
81.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
81.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
81.30: Volkstümliche Musik,
81.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
82.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
82.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
82.30: Volkstümliche Musik,
82.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
83.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
83.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
83.30: Volkstümliche Musik,
83.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
84.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
84.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
84.30: Volkstümliche Musik,
84.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
85.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
85.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
85.30: Volkstümliche Musik,
85.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
86.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
86.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
86.30: Volkstümliche Musik,
86.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
87.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
87.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
87.30: Volkstümliche Musik,
87.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
88.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
88.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
88.30: Volkstümliche Musik,
88.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
89.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
89.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
89.30: Volkstümliche Musik,
89.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
90.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
90.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
90.30: Volkstümliche Musik,
90.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
91.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
91.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
91.30: Volkstümliche Musik,
91.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
92.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
92.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
92.30: Volkstümliche Musik,
92.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
93.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
93.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
93.30: Volkstümliche Musik,
93.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
94.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
94.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
94.30: Volkstümliche Musik,
94.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
95.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
95.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
95.30: Volkstümliche Musik,
95.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
96.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
96.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
96.30: Volkstümliche Musik,
96.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
97.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
97.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
97.30: Volkstümliche Musik,
97.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
98.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
98.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
98.30: Volkstümliche Musik,
98.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
99.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
99.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
99.30: Volkstümliche Musik,
99.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
100.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
100.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
100.30: Volkstümliche Musik,
100.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
101.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
101.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
101.30: Volkstümliche Musik,
101.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
102.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
102.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
102.30: Volkstümliche Musik,
102.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
103.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
103.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
103.30: Volkstümliche Musik,
103.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
104.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
104.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
104.30: Volkstümliche Musik,
104.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
105.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
105.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
105.30: Volkstümliche Musik,
105.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
106.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
106.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
106.30: Volkstümliche Musik,
106.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
107.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
107.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
107.30: Volkstümliche Musik,
107.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
108.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
108.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
108.30: Volkstümliche Musik,
108.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
109.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
109.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
109.30: Volkstümliche Musik,
109.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
110.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
110.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
110.30: Volkstümliche Musik,
110.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
111.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
111.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
111.30: Volkstümliche Musik,
111.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
112.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
112.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
112.30: Volkstümliche Musik,
112.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
113.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
113.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
113.30: Volkstümliche Musik,
113.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
114.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
114.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
114.30: Volkstümliche Musik,
114.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
115.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
115.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
115.30: Volkstümliche Musik,
115.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
116.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
116.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
116.30: Volkstümliche Musik,
116.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
117.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
117.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
117.30: Volkstümliche Musik,
117.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
118.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
118.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
118.30: Volkstümliche Musik,
118.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
119.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
119.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
119.30: Volkstümliche Musik,
119.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
120.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
120.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
120.30: Volkstümliche Musik,
120.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
121.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
121.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
121.30: Volkstümliche Musik,
121.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
122.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
122.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
122.30: Volkstümliche Musik,
122.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
123.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
123.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
123.30: Volkstümliche Musik,
123.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
124.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
124.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
124.30: Volkstümliche Musik,
124.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
125.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
125.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
125.30: Volkstümliche Musik,
125.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
126.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
126.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
126.30: Volkstümliche Musik,
126.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
127.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
127.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
127.30: Volkstümliche Musik,
127.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
128.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
128.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
128.30: Volkstümliche Musik,
128.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
129.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
129.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
129.30: Volkstümliche Musik,
129.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
130.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
130.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
130.30: Volkstümliche Musik,
130.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
131.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
131.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
131.30: Volkstümliche Musik,
131.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
132.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
132.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
132.30: Volkstümliche Musik,
132.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
133.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
133.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
133.30: Volkstümliche Musik,
133.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
134.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
134.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
134.30: Volkstümliche Musik,
134.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
135.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
135.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
135.30: Volkstümliche Musik,
135.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
136.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
136.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
136.30: Volkstümliche Musik,
136.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
137.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
137.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
137.30: Volkstümliche Musik,
137.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
138.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
138.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
138.30: Volkstümliche Musik,
138.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
139.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
139.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
139.30: Volkstümliche Musik,
139.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
140.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
140.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
140.30: Volkstümliche Musik,
140.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
141.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
141.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
141.30: Volkstümliche Musik,
141.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
142.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
142.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
142.30: Volkstümliche Musik,
142.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
143.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
143.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
143.30: Volkstümliche Musik,
143.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
144.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
144.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
144.30: Volkstümliche Musik,
144.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
145.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
145.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
145.30: Volkstümliche Musik,
145.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
146.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
146.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
146.30: Volkstümliche Musik,
146.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
147.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
147.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
147.30: Volkstümliche Musik,
147.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
148.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
148.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
148.30: Volkstümliche Musik,
148.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
149.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
149.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
149.30: Volkstümliche Musik,
149.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
150.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
150.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
150.30: Volkstümliche Musik,
150.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
151.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
151.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
151.30: Volkstümliche Musik,
151.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
152.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
152.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
152.30: Volkstümliche Musik,
152.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
153.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
153.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
153.30: Volkstümliche Musik,
153.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
154.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
154.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
154.30: Volkstümliche Musik,
154.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
155.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
155.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
155.30: Volkstümliche Musik,
155.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
156.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
156.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
156.30: Volkstümliche Musik,
156.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
157.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
157.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
157.30: Volkstümliche Musik,
157.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
158.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
158.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
158.30: Volkstümliche Musik,
158.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
159.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
159.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
159.30: Volkstümliche Musik,
159.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
160.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
160.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
160.30: Volkstümliche Musik,
160.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
161.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,
161.15: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
161.30: Volkstümliche Musik,
161.45: Hörf, Nachrichten, Wetterbericht,
162.00: Zeit, Wetter,
Wetterbericht,

Ludwig Wegmann:
Hermes und der Fluß

An der Mühle vorbei geht der Stadtfürster Hermes alle Tage ins Revier. Auf schmalem Flusse fließt er hinan, fließt ein Stück am Rande des Sandsteinbruchs entlang, durchunter den ersten Büschen des Hochwaldes angefangen ist, wickelt er sich mit dem rotgepulverten Talchtein über die Steine, denn der Berg macht aus junge Aeneas müde. Zwar könnte der Fürster einen anderen Weg nehmen, aber er tut es mit Bedacht nicht, und der Berg hat nicht unrecht, wenn er vor sich hinbrummt: gerade als wollte der Vetterreiter zeigen, daß er anpaßt! Der Weiße und der Grüne sind seine Freunde. Wegen sie sich einmal im Jahr oder draußen irgendwo und die Rede kommt auf die Schilde, die dem Fürster manche Nachtruhe und trotz der Nachmittagsmühen den Kopf abgaben, dann schüttelt der Müller den Kopf über die Unrechtheit der Menschen, oder er rückt frech vertraulich heraus, ob der Herr Stadtfürster nicht einen Verdacht habe, wer die Vätermutter seien, man höre das dies und jenes, und flüßt nebenbei lachend auf den Fluß und wickelt, mit Weizenkörnern fülle selbst der Teufel sein Säesien schiefen! Gie, antwortet der Grünrock lustig, man soll es nicht verhindern, der Fürster hat die demnach mit Mühen, er seinen auf einem prächtigen Pfostenbecken gestellt, aber bei solch einem Aufsteiger müsse man hinstellen als gerade gelten lassen. Im Inneren denkt er über die harmlosen Weizenkörner des Müllers anders, und der verdächtige Blick in seinen Augen verrät ihm, daß er auf der richtigen Fährte hält.

Seit einiger Zeit scheint es dem Müller, als käme der Fürster letzterer an der Mühle vorbei. Oder irrt er sich? Der Märzwind geht, und der Fluß hat das Wort und der Müller alle Hände voll Arbeit. Da merkt man nicht auf jeden Schritt. Es ist über dem Fluß, und der Fluß fließt bald, wo demes nun viel aufsteht. Das ist in der Höhe, und das Hoch, das er beunruhigt, ist eine ranke Frau. Wie die sich trägt und dreht! In den Mäulern laufen die Säpfe heiß an. Dordien heißt sie für die Verliebten, „Nöcker“ für die Verschämten, und nicht wenige in der Welt, die die weillen Ähren hat die neue Nöcker-Schönheit mit dem Rucks gemeint! Der Kräger kann sich freuen, das Gesicht blüht.

Reich noch flüchtiger als der Fürster sieht Gelöbe an der Tüte und läßt sich von Dordien ein Glas aus andere sapfen. Sie kennen ihn alle, den Müller, den grünen Bruch, den sämigen Büschen, der mit dem Brechstein die Sandsteinlöcher umkreist wie die Frankente mit ihren Karten das den auf den Weiden. Hat der Fürster eine Uniform mit blanker Knöpfe (und das nicht in einer Tüte) und in die Ähren, die die Weillen löbe das blante Zübel in die Hand und sagt an Dordien: „Zimm! ist“, als hätte er's knippelbild und seine Waagfale gewinnt. Die junger sterle sind auf seiner Seite. Sie trinken mit und stimmen zu, wenn Gelöbe erzählt, er löße sich den Mann nicht in die Weillen, und nicht einen mit grünen Hut und Langschäuten, und auftrumpft, eher gäbe es blutige Siepe. Sie trübten obendrein und freuen sich im Weichen am den Tag, wo die beiden Nebenbuhler gegeneinander rennen wie tollrührende Hühner, viele aus Boshheit, weil sie selbst nicht mehr mit können.

Nun, das Vaden verging ihnen gründlich in der bestemmenden Aufregung jener Zeit, gegen an dem mühen mit nachgehenden Gemüt auf dem Grunde des Steinbruchs fand. Im hinteren Winkel lag er, am Fuß der steilen Wand, wo seit einem Jahr nicht mehr gearbeitet wurde. War der Tote auf der Mühle von einem nördlichen Waldgange infolge eines Nechts? Der Berg hat die Weillen tag nahe, denn er verlei hier läuft der Bergpfad, an der Mühle vorbei in dem Tale aufsteigend, gefährlich nahe am Abgrund. Die Gendarmen indes hielten fest, daß der Kopf des Fürsters Schlagwand anwies, die von einem frumpflichen Gegenstand herührten, und die Wundenmündung aus F. entdeckte mit geübten Augen weitere Spuren eines Kampfes, der vor dem Mühle taggefunden haben mußte. Ein Wort also war geüben, und die Menschen erklärten vor vieler fürchtbaren Gesicht.

Man nenne es Zufall, höhere Säuna oder böses Gemüt, merkwürdig mußte es auch dem Einfalligen erscheinen, daß Gelöbe den Toten zuerst bemerkt hatte. Sein gespanntes Verhältnis zu Hermes begründete seine Verhaltung. Er verdrachte ischlimme Tage. Von den Untersuchungen zermüht war sein Gesicht grau geworden. Der Kopf brante ihm wie ein Stein, der mühen der Welt nicht. Möchte er hunderte Male seine Unschuld betuern, hunderte Male hinausziehen, ich habe ihn nicht umgebracht, die zusammengetragenen Beweise seiner Schuld fügten sich so glatt aneinander, daß jedermann dem Staatsanwalt beifälligste, als er an den Tag der Anklage mit pröder Stimme den Geschworenen auriel: „Wer aber eines Menschen Blut vergießt, dessen Blut löh wieder vergossen werden!“ Gelöbe begriff den harten Spruch nicht mehr, und ebensowenig begriff er, daß ihn das Gericht noch schuldig zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt, er begriff nur, daß er das höchste Gericht dort auf der Zeugenbank mit den grellen Augen und dem rötlichen Haar in diesem Augenblick für immer verlor.

Drei Jahre ist eine lange Zeit. Vieles verwißt sich darin. Auch der Tod des

Richard Sexau:

Um Sterbebett Kaiser Wilhelms I.

Jur 50. Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. am 9. März 1888.

Als Fürst Bismarck das kleine Schlafzimmer betrat, fand er es angefüllt mit Personen. Rechts von dem schlichten Feldbett stand der Hofkammerer der Kaiserin Augusta, die in ihren Händen die Hufe des Sterbenden hielt. Auf dem Bettrand, selbst neben ihr, sah die Großherzogin von Baden. Gewundenermaßen heichte ihre Haltung. Oben hätte sie den geliebten Sohn verloren. Von seiner letzten Ansehtheit weg rief die neue Hofkammerer. Während der endlosen Nacht dieser Nacht hatte die Nacht sie unablässig gefoltert, wieder zu spät zu kommen, wie unlängst nach Freilassung an das Sterbelager ihres Vaters. Dieser Gram hatte in ihre schönen, edel-euchendlichen Züge keine Furchen geraden. Aber wie stets in ihrem Leben, gebot sie sich und allem eigenen Leid. — Ihr Denken, ihr Sorgen galt nur den anderen, dem Vater, der abgenuzten Mutter.

Auf der linken Bettseite kauerte Prinz Wilhelm, mit dem Arm den Halsbalken unermüdlich fübend.

Bismarck trat aus Rückende des Vorders, wo der alte Vorkant beobachtend stand. Der Anblick, der sich ihm bot, erschütterte ihn so tief, daß er, ohne ein Wort hervorzubringen, launlos vor sich hinweinte.

Merleis Gesichter schaudern wie hinter Schleieren auf und verschwand. Des Feldbetts Hufe schiefen schiefen. Profitt Bismarcks, des kaiserlichen Kabinettschefs, Diplomatenmie, Albedull's Verleitetkopf, die frauenhaft lieblichen Züge der Prinzessin Wilhelm, natürlich auch Balderes glatte Narve, Bismarck rauperte sich ingrinnig.

Ob und an famen ein paar Worte von den Vorne des Zierendes; sie waren zu flüchtig. Hofprediger Kögel murmelte Gebete. „Du hast einen guten Kampf gekämpft; du hast den Glauben gehalten, hast den Sieg errungen.“

„Das ist schön sehr schön“, erlangte es jetzt ganz deutlich aus den Lippen.

„Derr, nun läßest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gelast hast“, fuhr der Prediger fort. „Denn meine Augen haben den Betrand gesehen.“

„Am“, antwortete mit beinahe fester Stimme der Kaiser.

Die Großherzogin beugte sich zu ihm hinab: „Mama ist da.“ Sie hält seine linke Hand.

„Gut...“, und matter: „Gut.“

„Verzeiht du, was ich sage, Papa?“

„Verzeiht“, kam es zurück.

„Möchtest du einen Schlund Wein?“

Eine wiederholte Kopfbeugung war die Antwort.

Als ihm die Großherzogin das Champagnerglas an die Lippen gehalten und er daran genippt hatte, fragte sie: „Schmeckt es?“

„Kann ich... nicht...“ behauptete.

Nach einer Weile erkundigte sie sich: „Gibt es Schmerzen, Papa?“ Ein Laut war die Antwort, der wie ein unterdrücktes Stöhnen klang, aber doch wohl verneinte.

Wieder wurde alles still außer dem schweren Atmen dort vom Lager her, dem leisen Weinen im Raum und geflüsterten Gebeten.

Pföhlisch geht Bewegung durch den zusammengeschnittenen Körper. Der schwinlich wird aufzurichten. Und die bisher frastische auf der Decke ruhende Rechte hebt sich und freisetzt, wie sonst in Augenblicken des Wohlbehagens, mehrmals leicht den Bart, der den eingefallenen Mund ein wenig verdeckt.



Kaiser Wilhelm I. auf dem Sterbelager
Zeichnung von Anton v. Werner am Sterbelager des verewigten Kaisers.

Eine Welle freudigen Erstaunens ebbt über die Anwesenden hin. Der Doktor jedoch schüttelt wehmütig den Kopf.

„Aber der Kaiser, als wäre er jetzt erst erwacht, schließt die Augen auf und sieht sich um, langsam, von einem zum andern.“

„Ja... wohl... eine Erbauungsstunde... hier?“ meint er mit einem Anflug von Humor.

Wie auf geheime Abredung entfernten sich, ohne auch nur durch einen Wink aufgefordert zu sein, beschämt die nicht zur engsten Kammer Gehörten.

Nachdem man dem Kranken ein wenig Suppe einschießt hatte, fiel er wieder in sich zusammen. Inuere Unruhe trieb ihn, fortgesetzt zu reden, bei immer mehr verdämmendem Bewußtsein.

„Osterreich... je nun... jetzt sind wir einmal mit ihm verbunden... Als heißt es, France halten... Und wenn wir zum Krieg gezwungen werden, so scheuen wir ihn nicht. Aber es darf nicht so weit kommen. Der Zar wird sein Wort nicht brechen... Und die Franzosen... Ja! — Natürlich brauchen wir vier Bataillone. Drüben sind sie bis auf die Zähne herangezogen...“

„Papa“, ruft die Großherzogin, so beschwichtigend, „du hast uns so interessiert erzählt; willst du nicht nun ein wenig ruhen?“

„Dazu... jetzt... keine Zeit.“ Unwillig klang es, tadelnd, und Wort folgte auf Wort, immer schwerer verständlich, unflarer, verworrener. „War ihr Anbe... Das war noch ein Tag... Untere Batterie damals... Ja, man muß es ihnen zeigen, den Rosten... Jetzt keine Ruhe... Aber mit Osterreich... Pflegt ja die russische Freundschaft! Mutter, du wirst auch immer... Und wie

haben sie dich gedemütigt... Immer die Franzosen... Und die Hole Napoleons... „Ihm ins Gesicht damit!...“ Eliza, ach, Eliza... weißt du noch? ...“

Mehr und mehr verlor sich alles in ein undeutliches Gemurmel. Einzelne Namen von Fremden der Jugend waren allein noch verständlich; und wieder Wortbruchstücke, die verloren, wie den Sterbenden die Sorge vor neuer Herausforderung durch Frankreich erhellte, die Sorge um die russische Freundschaft.

Endlich wurde es stiller. Der Großherzog von Baden, der ab und zu gegangen war, drans nunmehr in seine Gattin, sich ein paar Stunden Ruhe zu gönnen. Die jüngeren Kammermännchen hatten sich schon früher zurückgezogen, als die Herrin erklärte, ein Ende sei nicht abzusehen, der Zustand könne noch weit in den nächsten Tag hinein fort-dauern.

Ert gegen Mitternacht ließ sich die Kaiserin hinausrollen.

Aber lange noch ehe der Tag graute, wurde alles wieder aus Sterbebett gerufen.

Schmerzlos klaffte gegen die Scheiben. Wischnellen hob jenseits den Schirm einer Lampe, so daß Licht auf das Gesicht des Kaisers fiel. Der Kopf ruhte auf der Brust, nach links geneigt, unendlich friedlich!

Noch wahrte es lange, lange Stunden, bis der Atem immer lautloser wurde, unhörbarer und das Herz endlich still stand.

Die Ärzte meldeten das Ende. Kögel betete laut.

Einmündem dem Buch Richard Strauss: „Kaiser oder Kaiser“. Der Kampf um das Schicksal des Bismarck-Reiches“ erschienen bei Hoffmann & Campe, Hamburg.

Hörers Hermes wäre trotz des Säunereuses auf dem Wege wohl in Bergeheit geraten, hätte nicht der Wind das Gerücht ins Tal gebracht, am Hermeskreuz spüht es der Tote, geht um! Warum denn hielt ihn das Grab nicht? Hatte der Mörder nicht die gerötete Strafe erlitt? Oder war Gelöbe vielleicht unglücklich und suchte der Tote den wahren Mörder?

So grübelten die heimtückischen Fragen. Laut sprach niemand davon. Wer bräste sich gern in Unbequemlichkeiten? Auch gab es genug vernünftige Männer, die das Gerücht als unglückliche Herede ablehnten. Der Müller gehörte zu denen, die sich am schärfsten anhörten.

Da geschah etwas Selbstames. Eines Nachts, der Märzwind wehte und der Fluß türmte, schreute der Müller aus dem Schlafe. Der Mählengraben bullerte unter der Mühle durch, daß das eigene Ballenwerk bebte. Rasch wirt er das Bett zurück, zieht die Hufe an die Nase, greift nach der Mühle, und springt die Treppe herunter. Wie er um die Hausdecke tritt, schäumt das Wasser breit über die Ufer des Grabens. Die Schmitt ist aufge-gangen, muß es sein, woher sonst die Flut? Mit den Windböhen eilt er zum Wehr. Ver-bann und ein! Von Dämmern des woffen-verhangenen Monatslichts sieht er Mann dort fehen. „Du schlag ich den Schädel ein, du Lump!“ ruft der Müller, schon ist er heran, blickt in ein weißes, grünendes Gesicht, lächelt auf, schlägt zu. — und triffst ins Ver-er. Niemand ist da, ein Pfosten narzte ihn, aber

das Schitt ist von der Mut in die Schräge gedrückt und läßt alles Wasser herein, soviel Wasser, daß die Mühle erlaufen wird. Er will an das Wehr, springt auf das Brett, das quer über dem Graben liegt, vertritt sich, stolpert, fällt zwischen Brett und Wallen und wird so unglücklich festgeklemmt, daß er sich nicht befreien kann.

Und da, da kommt es wieder, der Schattennann, das Gespenst! Der Müller brüllt wie ein todwundes Vieh. Das Wasser gurgelt um ihn und über ihn weg. Endlich findet ihn der Wasslicht, den das Schreien weckt, hebt ihn zwischen seine Arme und bringt ihn ins Haus. Danach richtet er das Wehr wieder ein.

Die schwere Ungenugensündung wird den Müller ins Grab ziehen. Der Arzt sagt es dem Nachtschreier, der bei dem Unglücklichen wagt und mit dem Kopf nickt. Er hat so seine eigenen Gedanken. Es braucht einer-fachen Ehe zu haben, um aus dem ver-worrenen Sähen, die der Kranke auswirft, herauszuhören, daß nicht die Krankheit, sondern der Schattennann, der am Grabenwerk stand, sein Verble fordert.

In der dritten Nacht, als dem Kranken zwischen Fieber und Angstraum einmal das Bewußtsein Licht wird, laut der Anstalt: „Müller, du sollst dem Geistes erleschern, es läte dir gut.“ „Was willst du von mir, Spion, was lauchst du mich aus? Ich habe nichts gelernt, hörst du, und ich habe nichts zu lesen, merst dir!“ Aber die Angst flackert über sein Gesicht. Der Nacht darauf ruft: „Ach

meine nur, so, Müller, aber dann hättest ihr beide wohl Hilfe, Hermes und du, oder nicht?“ Da ist der Müller beiseitefallen wie ein verdadenes Brot und was er dem Knecht sagte, hat er am Tage darauf, es war sein letzter, auch dem Knecht gefunden, daß er den Schmerz erlähnte, der ihn mit einem Stoß im Rücken antraf und stellen wollte.

Als Gelöbe aus dem Zuschhaus kam, ging er nicht in den grünen Bruch zurück. Drei Jahre ist eine lange und zu kurze Zeit. Dordien, hörte er, sei mit einem Fremden, der öfter in der „Höhe“ abfing, im Auto davon-gefahren. Das war nun alles vorbei, tot! Er aber lebte und wollte leben. Mit langen Schritten ging er die Straße durch das leutz-frische Tal, immer dem Fluß nach, der sanft rauschte, aber hell und stark war wie je zuvor.

Die Granate unterm Dampfbad

Ein Bauer kam mit dem Schreden davon.

Eine böse Ueberraschung erlebte ein Bauer der eisernen Gemeinde W u s t j a a, als er in seiner Badstube gerade ein Dampfbad nahm. Einige Leute hatten unter die er-bühenden Steine ein altes G e s t o f f ge-legt, das sie auf dem Boden gefunden hatten, und als der Bauer, in Schwitz gebadet, in seiner Badstube lag, explodierte das Gestöf-f und riß die ganze Badstube auseinander. Wie durch ein Wunder blieb der Bauer un-verletzt.

EIN GEHEIMNIS Roman

VON C. S. FORESTER

Aus dem Englischen übersetzt von Wolf G. Schieber / Copyright by Wolfgang Krüger-Verlag, Berlin

(12. Fortsetzung)

Die Herzogin war ungeheuer aufgebracht, daß ihre Empörung von Schwiegereltern die Familie betraf, die sich herabgelassen hatte, ihm in ihren Kreis aufzunehmen. Was hatte er für einen Sinn, einen Gasten in der Familie zu haben, wenn er die Heirat nicht in seinem Sinne unterbreitete? Und die Schwöherin, ein Winter-Wilhelmsberg sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, war einfach abgelehnt — um so unfähiger, als die Herzogin sich niemals vorstellen konnte, daß es eine Zeit gab, wann immer irgendwelche Arbeit tat, solange sie ihre Hand im Spiele hatte. Dann war auch die Frage der Nachfolge im Herzogentum zu bedenken. Wenn Coratius infolge dieser lächerlichen Ansicht Coratius wieder zu seinem Sonderamt zurückberufen wurde, was es immerhin nicht ausschloß, daß er fallen konnte — nicht sehr wahrscheinlich natürlich, denn Winter-Wilhelmsberg fühlte sich nicht, aber immerhin im Bereich der Möglichkeit — und das würde den unmittelbaren Fortbestand des Throns gefährden zu Gunsten seines.

„Du siehst ein“, sagte die Herzogin und setzte ihre Tactica hin, „daß du dich unmöglich auf diese verrückte Idee verlassen kannst. Zu mußt auf der Stelle an das Kriegsmaterial zurückgehen, das dir vielleicht noch ein bisschen besser, den Feinden zu telephonieren — um ihnen auseinanderzusetzen, daß du dich geirrt hast und daß du würdest, daß Coratius hier bei dir bleibt.“

Es wäre Coratius schwer gefallen, eine höfliche Antwort zu geben, wenn er nach Coratius geschickt hätte, um seine Schwiegereltern deutlich zu machen, daß er nicht tun würde, was sie sagte. Aber wie die Dinge lagen, verfiel er gar nicht erst, höflich zu sein. Er dachte nicht daran zu denken, daß durch irgend jemand, der nicht die erstebesten Angewandten befahl, die Verfügungsbefugnisse seiner Division beeinträchtigt würde, am allerwenigsten von einer Frau.

„Ich werde nicht darübersetzen tun“, sagte er kurz und bündig.

„Besser“, rief die Herzogin, entsetzt.

„Nein“, sagte Coratius. „Es ist nicht das, was ich an Coratius etwas auszuweisen habe. Es tut mir leid, daß er unvorsichtig ist, und ich kann ihn auch nicht in meinem Sinne bestrafen. Ich hoffe, er wird den Dienst im Regiment mehr — mehr nach seinem Geschmack führen.“

„Wißt du damit sagen“, erwiderte die Herzogin, „daß du nicht beabsichtigst zu tun, um was ich dich bitte — um was dich die Familie bittet?“

„Ich werde ihn nicht als meinen Adjutanten behalten“, sagte Coratius, handhart.

„Ich finde“, sagte Lady Constance, „das ist einfach identisch mit dir.“

Lady Constances Sorge um ihren Sohn war größer als ihre Anhänglichkeit über Coratius lächerliche Abneigung an die Familie.

„Es tut mir leid“, sagte Coratius, „aber ich kann es nicht ändern. Ich habe an das Wohl der Division zu denken.“

„Division, dummes Zeug“, sagte die Herzogin, was Coratius über alle Maßen ärgerte. Lady Constance bemerkte den Ausdruck in seinen Augen und tat ihr Bestes, ihn zu beruhigen.

„Es mag ja sein, daß Coratius ein wenig indiskret war“, sagte sie, „aber er ist doch noch jung. Ich denke, daß er sich diese Jahre zu Herzen genommen haben wird. Glaubst du nicht, daß du ihn doch noch mal eine Chance geben solltest?“

Lady Constance ließ alle Mienen ihrer Reize und ihrer Eleganz spinnen, während sie sprach. Coratius würde sicherlich gewohnt haben, wenn es sich nicht um das Wohl seiner Division gehandelt hätte. Er war abgelenkt infolge, sich mit erdrückender Klarheit Coratius vorzustellen, faul, unaufrichtig und unpünktlich, wenn er überraschend einer der Kräfte gegenübergestellt würde, die sich deren Minderheiten funktions in den elf Tagen bei Herrn erklemt hatten. Wenn die Wünsche der Division zu irgendeinem Zeitpunkt von Coratius abhinge, was leicht eintreten konnte, so würde die Division aufhören zu bestehen. Es war undenkbar, daß Coratius auf einem einflussreichen, verantwortungsvollen Posten verbleiben konnte.

„Nein“, sagte Coratius. „Ich kann ihn nicht behalten.“

Lady Constance und die Herzogin sahen sich an und wandten sich dann beide gleichzeitig Emily zu, die stumm neben dem Tisch gelehnt hatte.

„Emily“, sagte Lady Constance. „Kannst du nicht mit ihm reden?“

„Coratius ist dein nächster Vetter“, sagte die Herzogin. „Er ist der zukünftige Herzog von Sade.“

Emily blinnte verärgert zuerst auf ihre Mutter und ihre Tante und dann auf ihren Mann in seiner uniformierten Uniform mit den Streifen, wie er neben dem Mann lag. Jeder — selbst eine Frau, die nur drei Wochen mit ihm verheiratet war — konnte an seiner feinen Haltung erkennen, daß die Angewandten ihm sehr nahe gingen, daß sein Geduld zu verlieren, in den letzten zwei Monaten hatte die Familie in ihren Augen an Wichtigkeit eingebüßt; und doch war es auf den es jetzt an. Und doch war es befähigend, daß sie über eine Frage kritiken von der sogar Coratius Leben abhängen konnte — dieser Gedanke reizte sie mehr, als die Notwendigkeit, ihrer Mutter zu widersprechen.

„Für mich nicht frönen“, sagte sie. „Ich kann mich nicht in Sachen mitteilen, die die Division betreffen. Ihr solltet mich überhaupt nicht fragen.“

Die Herzogin klappte ihre Handtasche mit einem bösen Knacken zu und machte Mißfallen aufzufahren.

„Es scheint mir“, sagte sie, „daß wir im Hause meiner Tochter eben unwillkommen sind.“

Die Erbin sah frohsthaft und zog Lady Constance rein durch die Macht ihrer Persönlichkeit mit.

„Ich kann keinen Nutzen darin erblicken“, fuhr sie fort, „diese Unterhaltung weiter fortzusetzen, während du die Verantwortung über mich zu veranlassen, daß mein Wagen vorfährt.“

Coratius sah an der Klingelchloß und gab dem Dienstmädchen den Auftrag; es ist leicht möglich, daß die Herzogin aus nicht erwarteter Höhe zum Fenster hinüber geschrien zu werden. Auf alle Fälle mochte Lady Constance einen letzten Versuch.

„Ich möchte nicht im Unfrieden weggehen“, sagte sie. „Können wir nicht zu irgendeiner Vereinbarung kommen, Emily — Herzogin?“

„Etwas wird ohne Zweifel abgemacht werden“, sagte die Herzogin mit einem glänzenden Blick auf ihre Tochter und ihren Schwiegereltern. „Nicht sei nicht so unzufrieden, Constance.“

Coratius und Emily gingen mit ihnen hinaus zur Türe, aber die Herzogin verzog ihre alten Manieren zu weit, daß sie in der Schwere lag, ohne sich zu verabschieden. Alsbald hatte sich an diesem Nachmittag ereignet, genau, wie sie erwartet zu werden; daß ein Winter-Wilhelmsberg etwas abgeklungen werden konnte, was schließlich unwahrscheinlich war, und daß eine Herzogin mit einer Frau, die mit einem hochbegabten Mann General zu rechnen, um schließlich abzuweichen zu werden, war eine Aufgabe, die dazu angehen war, sie wirklich während zu machen.

Die Abwicklung sollte prompt in Gehalt der Antwort des Herzogs am nächsten Tag, angekündigt durch ein Telegramm. Auf sehr ausdrückliche Erklärungen sprach Coratius mit ihm allein, und Emily sah sich zurück, nachdem sie die daterliche Begrüßung entgegengenommen hatte. Sie lagen sich am Mann gegenüber und konnte, wie seine Minuten lang schweigend an ihren Ohren, bis schließlich der Herzog über das unverständliche Thema zu sprechen begann.

„Du hast meine Frau mit dieser Sache wegen des jungen Coratius ein bisschen geärgert, Coratius, weißt du?“ sagte der Herzog.

„Ich habe sie tatsächlich in meinem ganzen Leben noch niemals so arg beleidigt.“

Der Ton in des Herzogs Stimme ließ ahnen, daß er sie nicht selten energiegeland aufgebracht erlebt hatte.

„Das tut mir leid“, sagte Coratius.

„Der Nummer mit den Frauen ist immer“, fuhr der Herzog fort, „daß sie niemals wissen, wann sie anfangen müssen. Und sie machen nie irgendwelche Unterschiede zwischen einem Mannes primoten und seinen beruflichen Leben — nicht einmal einem General würde sie Günsters eigene Angelegenheiten überlassen, weißt du. Meine Frau ist unfähig, ihr so aber die Verantwortung anzugehen.“

weil, wie Frauen sind, kannst du dir denken, weißt sie mich gefehert aber erzogen hat — der erste Schritt im Arise, sonstigen?“

„Nein“, erwiderte Coratius.

„Sie zwang mich dazu, mich auf der Stelle hinzusetzen, obwohl wir schon eine halbe Stunde in der Luft waren, und das Anweisung von Gouts zu schreiben. Verdamm nochmal, kannst du dir denken, um was es sich dabei handelte.“

„Ich vermute es“, sagte Coratius.

„Ich hatte meine frühere Anordnung zu wiederholen, monatlich einhundertsechzig Pfund auf dem Konto zu haben, um mich wissen wie, was ich gehört und was nicht.“

Coratius sagte nichts. Die Aussicht, des Herzogs jährliche weitläufigen Pfund zu verlieren, war beunruhigend; es würde bedeuten, daß der ganze Haushalt seines Haushalts geändert werden müßte, aber es war in seiner Weise geeignet, ihn wieder geneigt zu machen, Coratius' Dienste weiter in Anspruch zu nehmen.

„Ich nehme an“, sagte der Herzog nervös, „es ist keine Aussicht vorhanden, daß du deine Meinung über Coratius änderst.“

„Nicht die leiseste“, erwiderte Coratius schroff, „und ich bin nicht der Meinung, daß du die Frage überhaupt besprechen solltest.“

„Was richtig“, sagte der Herzog, „du bist genau, das du das sagen würdest. Ich kann dich danken, daß du mich nicht im selben Augenblick aus dem Haus geworben hast, als ich von der Sache anfang. Selbstverständlich habe ich heute morgen eine weitere Anweisung zu wiederholen, monatlich einhundertsechzig Pfund auf dem Konto zu haben, um mich wissen wie, was ich gehört und was nicht.“

Coratius sagte nichts. Die Aussicht, des Herzogs jährliche weitläufigen Pfund zu verlieren, war beunruhigend; es würde bedeuten, daß der ganze Haushalt seines Haushalts geändert werden müßte, aber es war in seiner Weise geeignet, ihn wieder geneigt zu machen, Coratius' Dienste weiter in Anspruch zu nehmen.

„Danke dir“, sagte Coratius.

„Nein“, sagte der Herzog ungeheuer erleichtert. „Es ist irgendein Anwesen aus dieser Pacht? Kannst du dir irgendeine Arbeit denken, die Coratius verrichten könnte?“

„Er mag in der Truppe einen ganz guten Offizier abgeben“, meinte Coratius. Die meisten Frontoffiziere, die er kennengelernt hatte, waren auch nicht durch mehr Fähigkeiten ausgezeichnet worden als Coratius. Der Herzog nickte.

„Vermutlich“, sagte er, „bei uns Winters ist, alles in allem genommen, nicht viel Verdienst zu finden. Ich glaube auch wahrscheinlich, daß die besten Bekleidungsleute wären, wenn der erste Winter nicht hätte von Crantien Freundin abgehört hatte. Aber es hat keinen Zweck, der Herzogin das zu erzählen. Ich muß irgend etwas in dieser Sache unternehmen.“

Coratius sah wirklich recht bemitleidenswert. Er sah nicht viel Schaden anrichten konnte.

„Es gibt ein paar Stabsstellen“, sagte Coratius, „wo er nicht viel Schaden anrichten könnte.“

Coratius war tatsächlich nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

„Am“, meinte der Herzog, „aber keine drunter, die du vergeben könntest, nehme ich an.“

„Nein“, erwiderte Coratius, „ich bin nicht fähig, diese unangenehme Sache wirklich weniger anzuheben zum Ausdruck zu bringen.“

er — unter ihnen der größte Kriegsmittler, den England je gehabt hat — wurden aus ihren Ämtern gelöst, aber Madenie blieb, was sein sehr unangenehmes Verhalten der Ministerie. Doch war vielleicht der allerwichtigste Beitrag, den Coratius zu der Geschichte Englands leistete.

Er erwähnen ist noch, daß es Madenie als abnormen Antrags unmöglich war, zu verstehen, daß Coratius aus einfachen Anstand abgeholt hatte. Er sah in ihm vielmehr einen Bruder im Geiste, der man sich als Verbündeten vornehmen und mit dem man sich gegebenenfalls als beiderseits mächtigen Feind verfeinden mußte.

11. Kapitel

Die Ausbildung der 91. Division konnte sich als sehr erfolgreich erweisen. Die meisten der angehenden verwundeten Offiziere und Unteroffiziere hatten sich des Wertens der Paradebewehrungen und die herkömmlichen Gefechtsübungen, die die Division langsam ausführen lernte. Ihre fähigsten gewählten Erprobungen mit fähigsten Schläm und Stocherbratt und mit beständig wachsenden Erfahrungen hatten sie in diese harten Anstrengungen erbracht.

Neben diesen nicht beschränkten Vorkursen für das Kriegsmaterialium an, Auftritteure mit deutlicher unrichtigen Beobachtungen zu werden; Schützenabteilungen, Stocherbratt, fähigste, Mägenenerfahrungen, die meisten der Gefechtsübungen und nach dem zweiten Vorkurs — das Kampfmateriale. Diese Vorkurs wurden Coratius Tag angelehnt mit dem Vorkurs, der 91. Division alle betrieblernen, was sie mußten; jeder einzelne von ihnen war sehr überlegen, was er an der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

Coratius hatte sie reichlich anzuheben und mußte den Schwierigkeiten beibringen, die ihnen in der ersten Vorkursleistung die wertvollste und unmaßnahmlie nennende Voraussetzung für die neue Art der Kriegsführung war, und jeder führte danach, man müßte ihm mehr Einfluß einräumen.

(Fortsetzung folgt)

Jugendliche bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, für schwächere und stützende Mütter, für Alkoholführer und in Verletzung von Verkehrsregeln, z. B. für Kraftfahrzeugführer vor und während der Fahrt.

Einheitsfront im deutschen Handwerk

Halle. Zur Sicherung der einheitlichen Behandlung aller Fragen des Handwerks ist vom Leiter der Hauptabteilung III des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsausschusses, Ministerialrat Staatsrat Schmeer auf einer Tagung von Handwerksführern in Frankfurt am Main...

Halles Oberbürgermeister in Erurt

In diesen Tagen fand im Rathaus in Erurt die Abschlussprüfung für den einfachen mittleren Verwaltungsdienst, Klassen- und Sparfachdienst durch die Mitteldeutsche Gemeindeverwaltungs- und Sparfachschule...

Neue Kindergärtnerinnen

Die staatliche Kindertagesstätte als Kindergärtnerin und Hortnerin befanden am 7. März am hiesigen Seminar des Ev. Diakonissenhauses: Arnold Heuer, Schmelzer Erna Biele, Grete Tull, Käthe Knorr, Silbhard Reiner, Bertha Niederbach, Schmelzer Anneliese Wirus, Ilse Ziegel und Genia Wolfelt.

Berhaßelt mich — oder ich geh ins Wasser!

In der Nacht zum Montag gegen 2.45 Uhr stellte sich ein Häftling Mann unter Selbstbestrafung, für Wohlhabenszwecke bestimmte Gesetze unterlaufen zu haben, auf der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, und zwar verlangte er seine Festnahme mit der Begründung, den Ertränkungstod in der Saale suchen zu müssen, wenn er nicht in Haft genommen würde.

Lombola-Gewinne abholen!

Die Gaurundfunkstelle teilt mit, daß über Gewinne aus der Lombola des Rundfunkabends, die bis zum 8. März nicht abgeholt werden, anderweitig verfügt wird.

Eine unmenschliche Mutter

Sie ließ ihre Kinder im Schmutz allein Sechs Monate Gefängnis für eine rachfüchtige Frau

Eine 53jährige, inzwischen geschiedene Frau aus Halle hat ihr Kind dadurch an der Gesundheit geschädigt, daß sie ihre Pflicht, für es zu sorgen, besonders vernachlässigt hat. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit am 6. Dezember 1936 durch Vermittlung der NSD, ihr die Kinder abgeholt wurden, hat sich ein furchtliches Bild von Dreck und Verwahrlosung in der Wohnung, aus der die Kinder abgeholt wurden, gezeigt.

Zimmer wieder auf schiefen Bahn

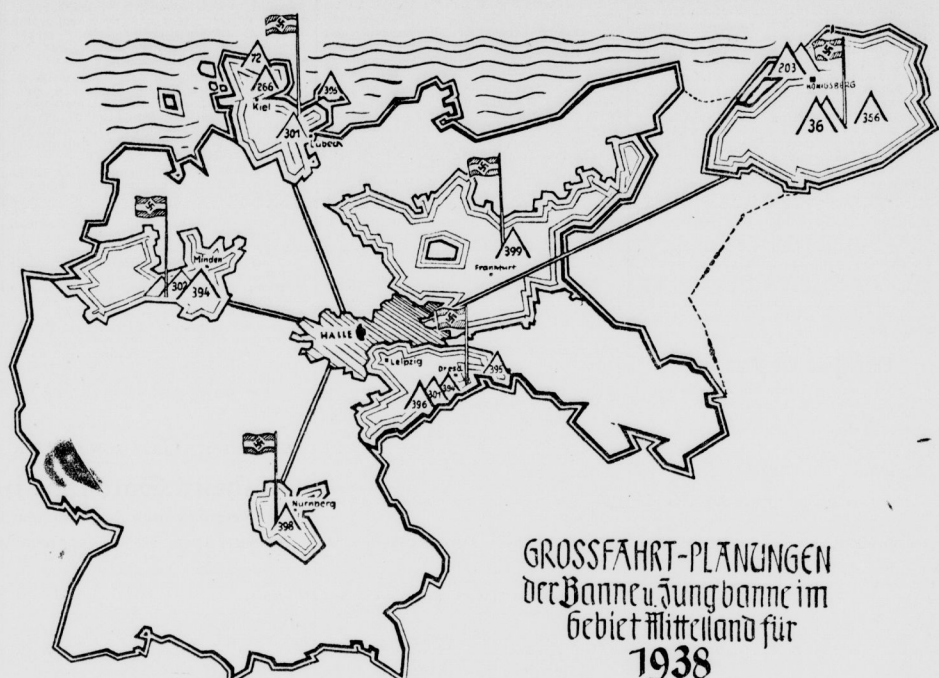
Wegen Mißhandlungsbahns in vier Fällen verurteilte das Zöfingengericht Halle den 29jährigen Willi Wodlich aus Halle zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Aus vorläufiger Verhaftung wurde Wodlich freigelassen, weil es ihm in seiner Jugend an gut gegangenen ist und er nicht gelernt hat, sich etwas zu verdienen.

Wegen einer älteren Schulschuld von 2.20 RM in einem Verhängnisquittung war er von dem

Heimbeschaffung und Lager- und Fahrtenziehung

Lager und Fahrten weiten das politische Blickfeld

Arbeitsausschuß des HJ-Freizeitwerkes trat unter dem Protektorat des Gauleiters zusammen



GROSSFAHRT-PLANUNGEN der Banne u. Jungbanne im Gebiet Mittelland für 1938

Von der Jugend hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab. Die gesamte deutsche Jugend muß deshalb auf ihre künftigen Pflichten vorbereitet werden. Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes ist in der Hitler Jugend zusammenzufassen.

Mit diesen Gesicht hat ein in der Jugend-erziehung bereits bestehender Zustand seine gezielte Grundlage und Bestätigung erfahren. Die Hitler Jugend ist als Erziehungsfaktor neben Elternhaus und Schule getreten. Zwei wesentliche Erziehungsrichtungen sind zur Notwendigkeit geworden, die Schaffung zweckdienlicher HJ-Heime und der weitere Ausbau der Zeltlager und Großfahrten.

die große Lager- und Fahrtenziehung. Alle das Jahr 1938 habe er für die 12- bis 18-jährigen eine Zeitnahme möglichst angedacht. Für die wertvolle Jugend werde die Urlaubslager- und Erholungsfrage gelöst.

Ausdrücklich richtete der Gauleiter Staatsrat G. a. g. l. i. n. a. an die Mitglieder des Arbeitsausschusses einen Appell zur tätigen Mithilfe und bot um deren Interimsbereitschaft. Davon aussehend, daß es sich bei diesen Aufgaben um grundsätzliche Dinge handle, zeigte er, wie der Führer immer wieder den Gedanken der Jugendberührung heranzieht, wie wichtig es sei, die Jugend in die Landarbeit, an die Stärken der Kunst und des Geistes, aber auch an die Stärken der Arbeit heranzuführen.

Stellter ebenfalls gemacht worden. Er ging hin, um um weitere Gebote zu bitten und bemühte die Gelegenheit, goldene Uhr und Wolfram eines Arztes heimlich mitzunehmen. Die Uhr verlor er auf einem Spaziergang, den er in einem Hof fand, den er an anderer Stelle gefahren habe.

Verschiedene Meinungen über „Auch“

Das Zöfingengericht Halle verurteilte wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeu (§ 223a) des 29jährigen Werner V. aus Halle zu drei Monaten Gefängnis. Das gefährliche Werkzeug war der Hammer in einer Schutzhülle, den er am 4. Dezember vorigen Jahres einem älteren Gaule über den Schuldbefehl. V. erklärte, soweit er sich noch erinnern könne, hätten sie sich über Mann und Weibschaff unterhalten, und dann wären verärgerte Meinungen zum Ausdruck gekommen.

Die Mutter mit dem Tode bedroht

Eine verdächtige Salzsäurefäule

Am Montag gegen 13.45 Uhr wurde ein 17jähriger rabiater Bursche festgenommen, der gegen seine Mutter tätlich geworden war, und sie mit Ertrinken bedroht hatte. Nach hatte der gewalttätige Sohn einige Tage vorher angeblich eine Flasche Gift mit nach Hause gebracht, mit der er vermutlich seine Angehörigen vergiften wollte.

Wege zur Menschenkenntnis

In der Volksbildungsstätte Halle sprach kürzlich Regierungs-Beauftragter Dr. U. o. a. an Hand von Bildnissen über „Menschenkunde“. Der vollbesetzte Saal bewies, daß solche Fragen immer großes Interesse finden.

Begriffe der Weltordnung zu unterwerfen. ...

Ein enklaff allmählich über Liberalismus ...

Dem Völkern, dem Materialismus, hat der ...

gründlich reinigend und dabei den Zahmschmelz schonend.



ERLOSCHENE ... ROMAN MEINER ARMEN MÄDCHENS VON FRITZI ERTLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Etzschker, Gröbenzell bei München

(10. Fortsetzung)

Erliebte stand vor Erna. „Meine Schokolade ...“

Selmut antwortete nicht. „Wir haben einen Kistenwagen ...“

„Das kann man aber hier sehr bequem haben ...“

Erna wollte etwas erwidern, aber sie ...

der höchsten Auslandsjournalisten werden wir uns nicht mehr gefallen lassen.

Schließlich sprach Pa. Diekler über den ...

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich habe mein Zimmer hier abgeteilt ...“

„Ich habe mein Zimmer hier abgeteilt ...“

„Ich habe mein Zimmer hier abgeteilt ...“

„Ich habe mein Zimmer hier abgeteilt ...“

„Ich habe mein Zimmer hier abgeteilt ...“

„Ich habe mein Zimmer hier abgeteilt ...“

Ehestandsdarlehnsbilanz 1933 bis 1937

900000 Darlehn - 700000 Geburtenerlasse

Weitere Zunahme der ausgesetzten Darlehen und Zahl der Lebendgeburten

Im vierten Vierteljahr 1937 wurden auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheschließung ...

In mit Darlehen geschlossenen Ehen gezählt, fast 36.000 mehr als im Vorjahr.

Weingenuß und Alkoholmißbrauch

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Vorstich der Hauptvereinnahme der deutschen Weinbauwirtschaft ...

Alkoholmißbrauch. Diese Reichsstelle bekämpft den Mißbrauch des Alkohols ...

VIM PUTZT ALLES auch Bestecke ausgiebig - sparsam - billig

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Das kann man bestimmen ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

Etwas ängstlich betrat Erna die Schmeckbahn. Denn, als der Wagen an harten ...

Dann öffnete sich eine dunkle Tür und vor den Fahrgästen entfaltete die arabische ...

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

„Ich bin glücklich, wenn ich mich ...“

Besuch beim Verkehrstischbau der Hitlerjugend

Jungen bauen Straßen, Plätze und Häuser

Die Motorfahrer der Hitlerjugend des Gebietes Mittelland im Wettbewerb um 23 Motorräder

Die im ganzen Gebiet Mittelland leben auch im Jahr 1938 die Hitlerjugend die Motorfahrer bis zum 15. März im Verkehrstischbauwettbewerb. Jede Einheit ist bemüht, im Wettbewerb als Sieger hervorzugehen; denn es geht um 23 Motorräder, die Partei, Staat und Wirtschaft liefern. Erst vor wenigen Tagen konnten wir melden, daß auch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann zu diesem Wettbewerb ein Motorrad gestiftet hat. Der Wettbewerb, an dem sich die Motorfahrer mit großem Eifer beteiligen, dient der Verkehrserziehung der gesamten Jugend und darüber hinaus dem Volk. So ist es zu verstehen, daß Partei, Staat und Wirtschaft mit großer Anteilnahme dieser Arbeit der Hitlerjugend leben.

Die wichtigsten werden wissen, warum man einen Verkehrstisch baut, in was überhaupt ein Verkehrstisch ist. Wenn die Jugendführung die Einheiten der Hitlerjugend zum Verkehrstischbauwettbewerb anfordert, so will es auch hier um Erziehung, und zwar um die Verkehrserziehung, die heute eine Aufgabe des ganzen Volkes ist. Im Standort Halle der Hitlerjugend leben wie im ganzen Gebiet Mittelland die Jungen der Motorfahrer an ihren 2x2 Meter großen Holzplatten und gestalten nach ihrer eigenen Phantasie einen Verkehrstisch. Aus den Bestimmungen für den Wettbewerb erfahren sie nur, daß die Größe genau festgelegt ist, daß mit Lackfarbe die Straßen gekennzeichnet sein müssen und endlich, daß als Verkehrsteilnehmer bemalende Figuren zu verwenden sind. Wenn wir uns einen zweifarbigen Verkehrstisch vorstellen wollen, so müssen wir uns unserer Standort Halle einen Tischteil herausnehmen, bis auf 2x2 Meter verkleinern, — und dann auf das Leben und Treiben beobachten, das sich in einer Groß-



Der Verkehrstisch im Entstehen.

(Bilder: H.J.)



Eine Ecke ist fertig.

stadt abspielt; ob alles richtig abläuft und nichts Verkehrswirres geschieht. Das ist wohl das Ideal eines Verkehrstisches, nämlich eine lebendige Stadt, — mit Hauptverkehrsstraßen, Nebenstraßen und kleinen Einbahnstraßen. Jede Zaar konnte nun die Aufgabe verschieden lösen. Die eine entwarf sich zum „Stadtverkehrstisch“, die andere zum „Auenverkehrstisch“. Während bei der einen Stadt aufzubauen wird, gestaltet die andere ein ganzes Dorf an einer Hauptverkehrsstraße. In den ersten Wochen hatte man vor „Frieden“ gewarnt, um die Spannung möglichst abzubauen zu halten. Doch nunmehr sind aus den geheimnisvollen „Saubären“ arabe „Baukünstler“ geworden. Vom „Arbeiter“ bis zum „Architekten“ sind die Hitlerjugend und denken, wachen und hoffen bei ihrer eifrigen Arbeit, mit unter den erfindungsreichen besten Schauern zu sein und somit Sieger und Gewinner eines Motorrades.

Wir berichten vor einigen Tagen eine Fahrt der Motor H.J. und erleben unmittelbar, wie hier lebendig geschieht wird. In jeder Ecke haben die einzelnen Gruppen mit ihren Sonderaufgaben, der eine Junge in halt Hochbauarbeit, der andere ist mehr für „Frieden“ und der dritte wird zum „Werkstatteffekt“ für „Strassenbau“. Es muß sich einer der Verkehrstischler schämen, Bauingenieur und Verkehrstechniker malen. Während uns der Schärfer in die „Gemeinschaft“ einführt, sagen die „Zimmerer“ die Stimmung des Bauingenieurs. Die Jungen sind zu dabei, daß sie uns kaum bemerken. Es riecht nach Sand und Zement, da hämmert man, daß es in den Ehren droht. Gerade heute sind die Jungen begeistert, denn alle hatten den Eindruck, der an die Motor Hitlerjugend geschick hat. Sie sind ein Teil der 500000 Jungen im Reich, die in den Motorarbeiten der H.J. zusammengelassen sind.

immer wieder wendet man sich an den Architekten, der mit seinem Bauwesen die genannten Annehmlichkeiten der Motoren, Tischlern und Zimmerern gibt. Schon haben sich einem geänderten Tisch die verschiedenen Verkehrsteile. Wir haben, wie sich alles in den „Straßen“ und auf den „Plätzen“ bewege — Menschen und Fahrzeuge rufen im Großstadtverkehr, und junge, geistvolle Mäner beobachten genau den Verlauf, um gemächlich einzurufen, sollte es gegen die Nordrichtung sein. Hier wird das Auge erregt; denn man überblickt leicht den Verkehr, der sich wie in einer Spielzeugstadt

Die Begriffe unserer Weltanschauung:

Tapferkeit, Ehre, Arbeit, Volk und Gott

Reichsamtseiler Walter Tiefeler, München, sprach im „Reichshofsaal“

Ein alter Gardist des Führers, ein alter Kämpfer und einer der ersten SA-Männer im Gau Halle-Merzbach, Reichsamtseiler Walter Tiefeler, der frühere Gaupropagandaleiter unseres Gaues, sprach wieder einmal in Halle im „Reichshof“ zu den Hallenlern. Das Gefühl dieser Stunde und vieler Erinnerungen brachte dieser über zweiwöchentliche Vortrag in dem aus den Jahren der Kampfzeit her so „vertrauten“ Versammlungsort die fertigen Worte des alten Vorkämpfers des Nationalsozialismus immer wieder zum Ausdruck. Bei seiner Abreise 1933 hatte Walter Tiefeler die Worte geäußert: „Wir wollen die Arien bleiben“ und von sich aus kann er auch ehrlich und offen behaupten, der Arie geblieben zu sein. Das kam auch immer wieder in seinen Aus-

führungen über den Sinn und Begriff der Weltanschauung zum Ausdruck. Am neuen Deutschland gilt nicht die Frage, ob jemand für eine Weltanschauung eintritt, sondern ob er für die Weltanschauung eintritt will. Wir sind nicht in das Leben getreten, um zu faulenzeln, sondern um uns einzusetzen für das Gute über das Böse einzusetzen. In der Welt treffen wir da auf verschiedene Ausdrucksformen, auf die Begriffe „Arianismus“ und „Materialismus“. Beide haben in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland und in der arischen Welt die Macht ergriffen. Die Materialisten streben nach Reichum und Macht, berufen sich auf die fünf menschlichen Sinne, lehren Ehre und Tapferkeit ab und bieten die Arie für den Ruhm dieser Welt. Damit verbunden sie die

Zum weiblichen Pflichtjahr

Meldungen von Mädchen zum Landdienst. Die Reichsjugendführung gibt folgendes bekannt: Auf Grund der Einführung des weiblichen Pflichtjahres haben sich auf allen Dienststellen des NSDAP die Anmeldungen von Mädchen zum Landdienst der H.J. Es ist der Reichsjugendführung jedoch nicht möglich, im Jahre 1938 mehr als 10000 Mädchen im Landdienst einzustellen. Um solche Verhältnisse und Entlassungen im Anfang auszufüllen, sollen nochmals kurz die Aufnahmebedingungen zum Landdienst bekanntgegeben werden.

Vollkommene Gesundheit ist die Grundbedingung. Körperlich nicht ganz kräftige Mädchen sind für die Arbeit unzulässig. 19 bis 24 Jahre sind zusammenfassend zu einer Gruppe und arbeiten meistens beim Bauer (9 bis 10 Stunden täglich). Die Landdienstgruppe bewohnt ein eigenes Heim, eine Führerin führt für Erziehung und Erhellung. Die Arbeit wird tariflich entlohnt, ist selbstverständlich nach der Arbeit entlohnt. Die Meldung zum Landdienst hat nur Zweck, wenn sie nicht mit innerem Zwang und Mißmut erfolgt, wenn der Wille zur Arbeit und zur Gemeinschaft vorhanden ist. Die Mädchen können nicht alle sofort, sondern nur laufend bis höchstens zum 1. Mai einberufen werden. Selbstverständlich werden bisherige Mädchen, die land- oder hauswirtschaftliche oder pflegerische Berufe erlernen wollen, bei der Einmündung zum Landdienst bevorzugt.

Während man den Einheiten in der Stadt meistens nur Stadtverehrtschritte abgebaut werden, schaffen die anderen Einheiten, genau in ihrer Umgebung angelegt, einen Landverehrtschritt. Hier baut man Straßen aller Art, Erdarbeiten, vom botanischen, ackerbaulichen Feldbau bis zur modernen Straße des Führers, zur Reichsautobahn.

Während jetzt noch der Einzelne, ein Motorrad zu gewinnen, der Antrieb zum Bau des Verkehrstisches ist, werden schon in nächster Zeit Tausende von Jungen an diesen Verkehrstischen arbeiten, um so mit dem Weibchen und Verordnungen des Reiches vertraut zu werden. Viel dieses Verkehrsbesahes soll es sein. Mittel und Wege zu finden, ein gutes Volk zur Verkehrsfähigkeit zu erziehen. E. Sch.

Aroma unter Verschluss

Einer trocken gewordenen Zigarette kann man die verlorene Feuchtigkeit durch einige Kunstgriffe wohl wieder zusetzen. Das Aroma aber, das bei der Verdunstung in alle Winde verfliegt, läßt sich nie wieder herbeschaffen. Darum schützen wir vorsorgend den besonders flüchtigen Tabakduft der OVERSTOLZ durch fugendichte Packungen: Sie sichern der echt mazedonischen Mischung einen konstanten Feuchtigkeitsgehalt sowie dem Raucher einen stets gleichbleibenden Genuss.

12 OVERSTOLZ 50 PF.

OHNE MUNDSTÜCK

FUGENDICHT VERPACKT

